

Stadtentwicklung am Scheideweg



Herz As, 24.1.2017 (Foto: Marco Alexander Hosemann)

Die VeranstalterInnen – ein Bündnis aus verschiedenen innenstadtnah zu verortenden Initiativen, weiteren Gruppen und dem Netzwerk Recht auf Stadt – waren selbst ein wenig überrascht, als sie am 24. Januar ihre Veranstaltung im »Herz As« eröffneten. Rund 130 TeilnehmerInnen sorgten für Überfüllung, viele mussten stehen. Das Thema des Abends: die soziale Stadtentwicklung rund um den Hauptbahnhof, so auch der Name des an diesem Abend de facto aus der Taufe gehobenen Aktionsbündnisses. Der Anlass: der drohende Verkauf und Abriss der vier Hochhäuser am Klosterwall und die Verhinderung der sozialen Umnutzung der seit langem leer stehenden ehemaligen Hörgeschädigtenschule im Münzviertel. Das Motiv: die Forderung nach einer sozialen Stadtentwicklungspolitik, die vorrangig auch die städtischen Räume für entsprechende Nutzungen vorhält, statt vorhandene Gebäude auch noch zu privatisieren und damit einer sozialen Nutzung absehbar zu entziehen.

Geprägt war die zweieinhalbstündige Veranstaltung von informativen Statements von VertreterInnen verschiedenster Einrichtungen.

Für das Veranstalterbündnis begründeten zunächst Marius Geisler (City-Hof e.V.), Ina Morgenroth (Einwohnerverein St. Georg), Günter Westphal (Münzviertel-Initiative), Björge Köhler (ASTA der HCU), Till Haupt (Berufsverband bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.) und Birgit Otte (SprecherInnenrat des Netzwerks Recht auf Stadt), warum sie für den Erhalt der City-Hochhäuser und auch des Schulgebäudes und deren Nutzung vorrangig für Wohn- und soziale Zwecke eintreten. Deutlich wurde in diesen Beiträgen auch, dass der Senat endlich andere Akzente setzen müsse, gerade im innenstadtnahen Bereich, wo, wie später ein aufrechter FDP'ler (Rolf Reincke) ausführte, über 90% der Flächen längst privat seien, sodass die Stadt kaum noch Möglichkeiten hat, Einfluss auszuüben.

Einen Schwerpunkt der Debatte stellten die Beiträge aus den sozialen Einrichtungen dar. Burkhard Czarnitzki machte am Beispiel von KIDs – der Einrichtung für Straßenkinder, die

kürzlich aus dem Bieberhaus rausgeflogen ist und seitdem in Metallcontainern am Holzdamm mehr schlecht als recht arbeitet – deutlich, wie schwer es ist, angemessene Räumlichkeiten in Hauptbahnhofnähe für diese wichtige Sozialarbeit zu finden. Ulrich Hermannes (Hoffnungsorte Hamburg) unterstrich mit Blick auf die Obdachlosenarbeit, dass diese aus der öffentlichen Wahrnehmung verdrängt werden soll. Die ehemalige Hörgeschädigten-Schule böte Platz, stattdessen wird sie von der Stadt als »Gelddruckmaschine« verstanden. Auch Andrea Hniopek (Caritasverband) kritisierte, dass soziale Projekte oft an den Rand gedrängt werden würden. Und schließlich wies Stephan Karrenbauer (Hinz & Kunzt) darauf hin, dass die Lage, insbesondere für Obdachlose rund um den Hauptbahnhof, »kurz vor dem Kippen« sei.

Für den Komplex Denkmalschutz (der gilt z.B. für den City-Hof) und Stadtentwicklung machte Elinor Schues (Denkmalrat) nachhaltig klar, dass der Widerstand von unten nötig sei, um die Abrissplanungen von oben zu verhindern. Julian Petri (Nexthamburg) hatte just an diesem Tag im »Hamburger Abendblatt« eine Liste der erhaltungswürdigen Orte und Gebäude (darunter die vier City-Hochhäuser) veröffentlicht und meinte, wir bräuchten hunderte ESSO-Initiativen, um eine alternative Stadtentwicklung realisieren zu können. Frank John (fux e.G.) plädierte für »andere Formen des öffentlichen Eigentums« (z.B. in Form von selbstverwalteten Genossenschaften), für das »Bauen im Bestand« und hielt auch spürbarere Formen des Widerstandes für notwendig. Rolf Becker schließlich machte an der Aufschickung seines Stadtteils St. Georg deutlich, wie Verdrängung abläuft und warum man sich dagegen zur Wehr setzen müsse.

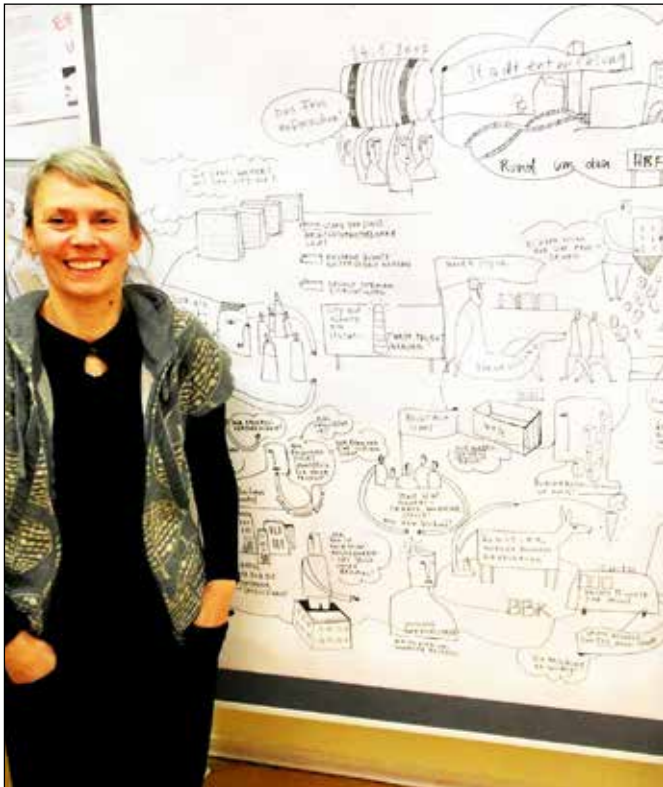
Schließlich kam die Politik zu Wort. Der o.a. FDP-Vertreter – Vorsitzender des Landesfachausschusses Stadtentwicklung seiner Partei – bestach durch seine Unterstützung der Bündnisforderungen. Dagegen fielen die Äußerungen von Michael Osterburg (GRÜNEN-Fraktion Hamburg-Mitte) und Tobias Piekatz (Geschäftsführer der SPD-Fraktion Hamburg-Mitte) doch recht stark ab. Sie meinten recht defensiv, es gäbe in ih-

ren Parteien eben so und solche Positionen, aber letztlich würde ja sowieso der Senat entscheiden und damit wären sie eigentlich gar nicht zuständig oder gar verantwortlich. Naja, zwei schwache Auftritte. Heike Sudmann (Bürgerschaftsfraktion DIE LINKE) setzte sich hingegen noch einmal wortstark für den Erhalt öffentlicher Gebäude ein und unterstrich, dass ihre Fraktion und Partei das Konzept und etwaige Proteste einer »Stadt für Alle« gerade auch im innenstadtnahen Bereich unterstütze.

Zuguterletzt machte auch Rolf Bosse (Mieterverein Hamburg) klar, dass er sich für die Kernforderungen des Bündnisses engagieren würde.

Mit diesem Drive im Rücken hat das »Bündnis Soziale Stadtentwicklung rund um den Hauptbahnhof« inzwischen eine öffentliche Erklärung abgegeben (siehe weiter unten) und damit den Start einer mehrmonatigen Kampagne verkündet, an deren Ende vor allem der Erhalt, die Sanierung und soziale Umnutzung der City-Hochhäuser stehen müsse. Und nun geht es los damit. Für Donnerstag, den 23. Februar, wird um 18.30 Uhr in der HafenCity Universität (Überseeallee 16), zu einer »1. Aktionsberatung« eingeladen. Ideen des Bündnisses sollen vorgestellt werden, aber es wird auch Raum geschaffen, um an diesem Abend in Kleingruppen über die Gestaltung der Kampagne im Einzelnen zu sprechen und konkrete Schritte zu überlegen. Die Linksfraktion wird die Aktivitäten nach Kräften unterstützen und begleiten.

Hier deutet sich der Scheideweg an, vor dem jetzt der Senat und auch das Bezirksamt Hamburg-Mitte stehen: Welche Stadtentwicklung werden sie in den nächsten Jahren betreiben? Der City-Hof und die Ex-Hörgeschädigten-Schule sind dafür ein – buchstäblich – zentraler Messpfahl.



Elke Ehniger und ihre Graphic Recordings zur City-Hof-Veranstaltung, 24.1.2017 (M. Joho)



Blick aus dem HCU-Foyer (Foto: Maren Cornils)

Fraktion vor Ort:

HafenCity – Einladung zu einer Expedition zu Fuß

am Freitag, 24.3.2017, 16.00 Uhr, ab Haupteingang HafenCity Universität, Überseeallee 16, mit Heike Sudmann, MdHB, und Dipl.-Ing. Maren Cornils, Tourenleiterin
Dauer: ca. 2 Stunden, kostenfrei
(danach evtl. Café-Besuch)

Wer über die Elbbrücken fährt, kann sehen, wie sich der Bereich der HafenCity im Laufe der Jahre verwandelt hat und sich immer noch wandelt. Wer baut hier was für wen? Und warum? Diesen und anderen Fragen werden wir buchstäblich nachgehen.

Maren Cornils, Dipl.-Ing. für Architektur und Stadtplanung und erfahrene Tourenleiterin, führt uns von der Aussichtsterrasse der HafenCity Universität zum Überseequartier. Ehemals kleinteilig geplant, soll hier jetzt ein riesiges Shopping-Center entstehen. Die Atmosphäre, die Wohnbebauung und Ladenstruktur rund um den Sandtor- und Grasbrookhafen interessieren uns ebenso wie vorhandene oder auch nicht mehr vorhandene historische Gebäude. Selbstverständlich wird die Elbphilharmonie bei diesem – barrierefreien – Rundgang nicht fehlen. Zum Abschluss wollen wir von der Plaza der Elphi aus nochmal den Blick schweifen und das Ganze vielleicht in einem netten Café ausklingen lassen.

Eine Anmeldung zur besseren Planung unter heike.sudmann@linksfraktion-hamburg.de wäre schön. Aber auch ohne Anmeldung könnt Ihr/können Sie an dieser kostenlosen Expedition (ohne Fahrräder) teilnehmen.

Wer schon vorher (oder auch hinterher) Stadtteil-touren mit Maren Cornils machen möchte, guckt hier: www.st-georg-tour.de.